

Gefährliches Spiel mit dem Klima

An der Umwelt- und Entwicklungskonferenz in Rio 1992 hat Liechtenstein der Weltöffentlichkeit erklärt, dass der Kohlendioxidausstoss Liechtensteins bis ins Jahr 2000 auf den Stand von 1990 reduziert wird. Das heisst: weniger Öl, Gas, Benzin und andere fossile Energie verbrennen. Den Worten müssen Taten folgen.

Die Anzeichen mehren sich, dass wir auf eine globale Klimakatastrophe zusteuern. Im Alpenraum muss bis Mitte des nächsten Jahrhunderts mit einer Erwärmung der durchschnittlichen Temperatur von etwa 3 Grad Celsius gerechnet werden. Das klingt vielleicht nicht dramatisch, stellt aber erdgeschichtlich betrachtet ein horrendes Erwärmungstempo dar. Die Konsequenzen sind gefährlich.

- Die saisonale und räumliche Niederschlagsverteilung kann sich bedeutend verändern. Dürreperioden und Starkniederschläge könnten einander abwechseln.
- Die alpinen Höhenzonen (nivale, alpine, subalpine und montane Zone) steigen durch die Erwärmung um rund 600 bis 1000 Meter. Es steigt damit die Waldgrenze, die die alpinen Magerrasen überwachsen wird. Die Zone permanenter Schneebedeckung steigt auf über 3000 Meter Höhe.
- Die Gletscher schmelzen in grossem Tempo, der Schnee wird im Winter in den tiefen und mittleren Lagen zunehmend ausbleiben.
- Dürreperioden erhöhen die Waldbrandgefahr, das Waldsterben und die Gefahr von Schädlingsepidemien.

Programm gegen Klimagefahr

Im Prinzip ist heute klar, wie man der drohenden Klimagefahr begegnen muss. Die Hauptursache für die Klimaänderung ist der Ausstoss von Kohlendioxid, welches vor allem bei der Verbrennung von fossilen Materialien entsteht (Erdöl, Erdgas, Kohle). Die zwei wichtigsten Schritte zur Klimastabilisierung sind daher

- Energiesparen
- Förderung erneuerbarer Energie.

Klimakonvention und Erklärung von Rio

Die Gefahr der Klimaveränderung wird heute von den Staaten der Welt im wesentlichen anerkannt. Am Umwelt- und Entwicklungsgipfel von Rio im vergangenen Jahr wurde denn auch eine Klimakonvention unterzeichnet, die jedoch mehrheitlich aus Absichtserklärungen statt aus konkreten Massnahmenplänen besteht.

Liechtenstein hat gemeinsam mit einigen anderen Staaten darüberhinaus angekündigt, bis ins Jahr 2000 den CO₂-Ausstoss auf den Stand von 1990 zu stabilisieren. Dieser Ankündigung sind bisher keine konkreten Taten gefolgt. Bezeichnend für die Energiepolitik Liechtensteins ist beispielsweise, dass die Erdgasversorgung mit 30 Millionen Franken subventioniert worden ist, während bis heute Unterstützungsbeiträge für den Bau von Sonnenkollektoranlagen fehlen. Erst langsam zeigt sich, dass die Regierung bereit, zumindest die Solargenossenschaft, (siehe Kasten) finanziell zu unterstützen.

Massnahmen sind dringend

Es hilft nichts, mit dem Finger auf die Länder mit tropischem Regenwald zu zeigen, die durch das Abbrennen und Abholzen der Wälder den Klimawandel mitanzureichen. Die grössten Energieverbraucher sitzen in den Industriestaaten. Dort liegt auch das grösste Sparpotential. Auch wir in Liechtenstein tragen Verantwortung für die Zukunft des Erdballs. Daher sind Massnahmen zur Energiesparen in der Industrie, dem Gewerbe, den Privathaushalten, dem Transport und Verkehr dringend angebracht. Es muss aber auch endlich ein Förderprogramm geschaffen werden, um den erneuerbaren Energien zum Durchbruch zu verhelfen.